

Erläuterungsbericht

Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen einer Masterabschlussarbeit im Wintersemester 2013/2014 an der Architekturfakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen entstanden. Das Projekt mit dem Titel "Nilprojekt — Die Staudammstadt" wurde am Lehrstuhl für Gebäudelehre und Grundlagen des Entwerfen in Co-operation mit dem Lehrstuhl für Architekturtheorie als freies Thema betreut. Die Aufgabenstellung wurde in Rücksprache mit den entsprechenden Lehreinheiten individuell formuliert und entwickelt.

Vom Nilprojekt zur Staudammstadt

Die Geschichte des Nils reicht von der alt-ägyptischen und altafrikanischen Zivilisation über Kalifen, Kolonialmächte und europäische Entdecker bis hin zu Diktatoren und Revolutionen. Staumauern, Dämme und künstliche Wasserreservoirs sind Projekte, dessen beabsichtigten sowie unbeabsichtigten Folgen die heutige Realität des Flusses bilden. Der Aswan High Dam ist mehr als ein Damm, der den längsten Fluss der Welt zum größten künstlichen Süßwassersee der Erde staut und mehr als ein Dutzend Turbinen, die den Nil mit einer Jahresleistung von zehn Milliarden Kilowattstunden zu einer Energiequelle macht. Dieser Staudamm wurde gebaut in der Hoffnung, mit seinem gespeicherten Wasser die ägyptische Wüste in fruchtbares Ackerland zu verwandeln und den Hunger, der das ägyptische Volk bedroht, einzudämmen. Die positiven sowie negativen Folgen des Aswan High Dam wurden nach seiner Fertigstellung 1971 in Unmengen an Literaturen bewertet und beschrieben. Es handelte sich hierbei um wirtschaftliche Folgen, um die Umsiedlung von 120 000 Nubier und um archäologische Missionen, die Tempel und Artefakte vom Stauwasser gerettet haben.

Aber welche Folgen hatte die Errichtung des Aswan High Dams auf ihrer unmittelbaren Umgebung? Staudämme bringen während der Planung und Durchführung Menschen verschiedener Qualifikationen und Hintergründe zu einem Ort mit einem gemeinsamen Ziel zusammen. Ingenieure, Planer, Experten und Bauarbeiter und ihre Familien werden während des Baus auf der Baustelle untergebracht, und es entstehen Arbeitersiedlungen. 40 Jahre nach der Fertigstellung des Aswan High Dam in Ägypten wohnt die jüngere Generation der damaligen Bauarbeiter in den in der Bauzeit errichteten Townships. Diese temporären Arbeitersiedlungen sind zu permanente Siedlungen geworden. Sie sind ein Teil eines städtebaulichen Gefüge, dass sich immer noch weiterentwickelt und am Staudamm, sowie seine Aufrechterhaltung und Sicherheit ausgerichtet ist.

Die folgende Arbeit ist eine retroaktive Betrachtung der Baustelleneinrichtung des Aswan High Dams als eine „Staudammstadt“. Ich betrachte in meiner Arbeit den Aswan High Dam als das Transplantat, das durch seine Einfügung einen Prozess ausgelöst hat. Die These einer Staudammstadt ist ein Versuch einen architektonischen Dialog mit dem Ort und das Fortgefundene zu führen. Was macht diesen Ort zur Stadt aus? Wie kann diese Stadt 100 Jahre nach Errichtung des Aswan High Dam, der Anlass für ihre Entstehung, aussehen? Was sind die Grenzen des Gestaltungsspielraums an diesem Ort? In welchem Zeithorizont wird geplant? Was ist der Unterschied zwischen Vision und Realität und was sind seine räumlichen Auswirkungen? Wie kann man Spuren einer verschwundenen und einer zukünftigen Gesellschaft aufnehmen?

Die Methodik

Meine Strategie einen Dialog mit dem Analysegebiet durchzuführen war zweifältig. Zum einen hatte ich die Absicht die vielschichtige Geschichte des Ortes zu enthüllen und seine spezifische Identität sichtlich vorzutragen, mit der Erkenntnis, dass der Ort Grund der verlorenen Identität der umgesiedelten nubischen Gesellschaft sowie ein räumlicher Beweis sozialistischer Beweggründe ist. Zum anderen bin ich davon ausgegangen, dass diese Arbeit keine Kritik an vergangenen politischen und infrastrukturellen Entscheidungen ist, sondern vielmehr die Anwendung von visionärem Urbanismus als ein Werkzeug um die von Planer und von der Gesellschaft akzeptierten Grenzen der Realität abzulehnen und das „noch-Mögliche“ bildhaft und visuell zu projizieren.

Eine Serie signifikanter Jahreszahlen wurde ausgewählt um es dem Betrachter möglich zu machen die Geschichte des Ortes anhand der sich veränderten urbanen Strukturen erlebbar zu machen und somit die Architektur sowie die Infrastruktur als Palimpsest ihrer eigenen Geschichte darzustellen. Der Wert eines Ortes oder einer Stadt entsteht durch die Beziehung von Mensch zu Objekt abgesehen von dessen Größe und Maßstab. Diesen Objekten eine Form zu geben war einer der Ziele dieser Arbeit. Ein weiterer Ziel war Spuren einer verlorenen und gegenwärtigen Gesellschaft zu beschreiben und die Vorstellung einer zukünftigen Gesellschaft zu zeichnen. Das Erbe der nubischen Gesellschaft ist in Traditionen und täglichen Gewohnheiten gewurzelt. Um Kulturerbe zu vermitteln benutze ich das Bild als Werkzeug, weil es zu dem Auge spricht, das Gehirn inspiriert und dem Herzen zum Nachempfinden bringt. Demzufolge führt die Verwendung photographischer Bilder und Montagen dazu, dass der Empfänger in einem positiven interaktiven Zustand gestellt wird.